

Ich habe die Erzählung aus dem 2. Buch der Könige in einer ausführlicheren Version gewählt, damit wir diese Geschichte etwas näher anschauen können. Es wird daran nämlich die nie ganz ausdiskutierbare Frage reflektiert: Wozu ist Israel da? Was ist seine Aufgabe? Was bedeutet „auserwähltes Volk“ und wie verhält es sich zu den anderen Völkern? Fragen, die an Aktualität in diesen Monaten und Jahren wieder enorm zugenommen haben; und Fragen, die nicht nur kontrovers, sondern leider sehr oft auch plump und dumm diskutiert werden. Deswegen will ich aus der gläubigen Perspektive auf diesen Text blicken, um Israel heute in der Tiefe besser zu verstehen. Jeder betont heutzutage, dass man Judentum und den Staat Israel nicht gleichsetzen dürfe, und das stimmt, auch wenn es ein Gemeinplatz ist. Aber man darf nicht übersehen, dass die zwei doch historisch, faktisch und auch theologisch untrennbar miteinander verbunden sind. Eine Trennung steht uns jedenfalls nicht zu.

Meine Absicht ist dennoch nicht, die heutige politische Situation zu betrachten, die gerade in diesen Tagen eine hoffnungsvolle Wendung nehmen könnte. Ich bleibe bei der Bibel, da ich sicher bin, dass dort Einsichten und Erfahrungen festgehalten sind, die an Gültigkeit nichts verloren haben. Fangen wir an!

Wir müssen zunächst darauf achten, dass die Frage des Verhältnisses von Israel und den Völkern in unserem Text an konkreten Personen durchdacht wird.

a) Der erkrankte Naaman ist Syrer, ein Heide also für die Bibel.

Syrien, auch Aram genannt, ist ein unvergleichlich größeres und mächtigeres Volk und Reich als Israel. Und Naaman ist ein mächtiger Mann, Feldherr des Königs, er hat sich offensichtlich als Soldat hochgedient bis zum zweiten Mann im Staat. Jetzt erfährt er die Fragilität, die Zerbrechlichkeit des Lebens und was es heißt, ohnmächtig zu sein gegenüber der Heimtücke einer Krankheit. Trotz der hoch-stehenden Religion des Landes findet er keine Heilung, ihm ist der Weg des Heils unbekannt. Hier beginnt die Kritik und auch das Selbstbewusstsein Israels. Israels Aufgabe ist Heilung; Wiederherstellung, Reparatur – allgemein und ganz konkret.

b) Das kleine Land mit dem winzigen Volk wird zunächst durch eine junge Sklavin repräsentiert: eine Frau, machtlos und ausgeliefert in der Fremde. Aber sie besitzt das Wissen, dass es in Samaria einen Propheten und somit auch Heilung gibt. Und noch dazu den Willen, dieses Wissen auch für ihren Dienstherrn fruchtbar werden zu lassen, sein Wohl zu wollen. Sie hätte ja auch schadenfroh seinen Tod wünschen können. In Israel weiß auch der oder die Kleinste vom Großen und Ganzen und trägt das Anliegen des Gottesvolkes mit.

Allerdings ist es wichtig, dass das Mädchen keine Zauberei oder keine Heilmethode kennt und weitergibt. Der Kranke muss aufbrechen und zu einem bestimmten Ort hingehen, um eine Chance zu haben. Unsere Wallfahrten haben dieses Wissen bis heute bewahrt: der Glaube braucht Orte, wo eine besondere Intensität da ist.

- c) Darauf folgt eine Zwischenszene, als Naaman zum König Israels geht mit einem Schreiben von seinem König. König Ahab wird in der Erzählung bloß deshalb eingeschaltet, damit er gleich wieder ausgeschaltet werden kann. Der König kann nämlich nichts ausrichten, er denkt in politischen Kategorien, die hier nicht relevant sind. Der jüdische König hat keine religiösen Kompetenzen wie in vielen heidnischen Reichen. Damit betont die Geschichte wiederholt: Israel ist nicht durch seinen König, durch Politik und Staatsstärke besonders und bedeutend.
- d) Aber es gibt doch jemanden, der helfen kann und der Israels Berufung verkörpert: nämlich den Propheten Elischa. Er kennt Gott, den unsichtbaren und ganz anderen, der, anders als im Heidentum üblich und erwünscht, nicht durch Tempel und Priesterschaft mächtig ist. Und darin steht er letztlich über dem König und begegnet ihm angstlos in Augenhöhe. Aber auch hier betont die Geschichte, dass es letztlich nicht einmal auf den Propheten ankommt, sondern nur und ausschließlich auf Gott. Der Prophet ist bloß der unbestechliche Kenner und Verkünder von Gottes Macht, der nicht durch Politik oder andere Abhängigkeiten gebunden ist, sondern ganz frei, jemand der nur auf Gott hört und auf ihn setzt. Elischa verwendet keine sakralen, geheimnisvollen Praktiken für die Heilung; seine einzige Aufgabe ist, darauf hinzuweisen und darauf zu setzen, dass Gott alles kann, wenn man ihm vertraut.
- e) Damit beginnt die zweite Stufe der Reflexion, was Israel besonders macht. Für Naaman sprechen alle Argumente gegen dieses Vertrauen, bzw. es spricht gar nichts dafür. Allerdings wird von ihm nichts Fremdes oder Unvernünftiges verlangt, er soll sich im Jordan waschen. Es geht offensichtlich allein um die Bereitschaft, sich von seinen vorgefassten Meinungen zu trennen, seinen Stolz fallen zu lassen und sich auf Israels Erfahrung einzulassen, um Heilung und Heil zu erfahren. Indem er bereit ist, diese demütige, und nach seinem Empfinden demütigende Anweisung zu erfüllen, wird er geheilt. Oft ist es die Größe der Not, die uns dazu bewegt, unser Vertrauen doch auf Gott zu setzen. Nachdem Heilung passiert ist, haben wir allerdings eine Erfahrung gemacht, die das Vertrauen untermauert, damit es nicht mehr „grundlos“ sein muss.
- f) Die Heilung des Naaman geht deshalb noch einen Schritt weiter.

Nachdem sein Aussatz verschwunden, und er wieder gesellschaftsfähig geworden ist, wird die Heilung dadurch vollständig, dass er den Glauben und die Entschlossenheit findet, Gott auch anzubeten. Ihm wird klargemacht, dass er dieses Wunder weder bezahlen kann noch braucht. Er nimmt daraufhin zwei Maultier-Ladungen israelische Erde mit nach Damaskus, damit er auf Israelischem Mutterboden Gott loben kann. Das könnte man als Humor verstehen – Zeichen der Hilflosigkeit eines Konvertiten. Ich denke, dass darin viel Tieferes und Wichtigeres steckt. Nämlich, dass die Besonderheit Israels, die einzig in seinem Gott und dem ihm entgegengebrachten Glauben besteht, keine bloße Theorie ist, die man erlernen und überall anwenden könnte. Es ist viel mehr und viel handgreiflicher. Der Boden gehört dazu. Es ist nicht die Magie, es sind nicht bessere Menschen als anderswo. Es ist eine lange Geschichte, in der eine Religion entsteht, wo alle Riten und Gesetze darauf ausgerichtet sind, dass man Gott nicht von sich fernhält, sondern sich ihm in einem Liebesverhältnis immer mehr ausliefert, damit alles, was geschieht in seinen Plan eingebaut wird; und damit ich immer mehr zusammen mit allen Gleichgesinnten Gottes Wege gehe und ihn lobpreise.

Fassen wir zusammen: Israels Besonderheit schreit nicht und lärmt nicht. Es hat nichts mit Hochnäsigkeit und Eingebildetheit zu tun. Es ist Berufung und Verantwortung; ein hoher Maßstab auch gegen sich selbst. Es bedeutet, das Heil der Welt zu kennen und zu wollen; die menschliche Macht zu relativieren sowohl die politische als auch die religiöse; und es zielt auf den Glauben an den einzigen gütigen Gott und auf seine Anbetung. Und wir wissen, dass diese Besonderheit Israels auch das Kreuz umfasst und dass sie ständig Widerstand auslöst.